

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.  
 Kellerei Zeitung des Bezirks

**Bezugspreis:** Vierteljährlich 2 Mk. ohne Porto. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindevorstands-Kontokonto Nr. 3. — Postfachkonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

**Anzeigenpreise:** Die sechsgepaltenen Zeitschriften, außerhalb der Amts- und Hauptmannschaft: 1/2 Pf. in amtlichen Zeit (nur von Behörden) die Zeile 200 Pf. — Einzelblatt und Reklamen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 59

Freitag den 10. März 1922

88. Jahrgang

Die Versicherungsämter der Amtshauptmannschaft und der Stadt Dippoldiswalde haben gemäß § 160 der Reichsversicherungsordnung und § 2 Abs. 2 des Versicherungsgesetzes für Angestellte die **Ortspreise**, nach denen sich der Wert der Sachbezüge berechnet, für den Bezirk der Amtshauptmannschaft und der Stadt Dippoldiswalde vom 1. März 1922 ab, wie folgt festgesetzt:

## I. Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung.

Dauers Nr.	Gruppe der Versicherten	Wohnung		Verpflegung					Heizung		Beleuchtung		Gesamtbetrag der Wohnung, Verpflegung, Heizung und Beleuchtung für einen Versicherten ohne Familie		Ruhungswert des vom Arbeitgeber gebührenden und befristeten Lohnes: für 1a des b. Versicherten 3 eigenen Beitragsbeitrag über den Dienstanstand: für 1a	Deputate		Wohlfahrt zur freien Verfügung			
		für die Person	für die Person mit Familie	volle für die Person	teilweise, für die Person				für die Person	für die Person mit Familie	für die Person	für die Person mit Familie	jährlich	monatlich		einer Ruhe	einer Ziege	ein gemästetes Schwein	ein Viertel		
					Frühkaffee	Frühstück	Mittagessen	Besper												Abendbrot	täglich
1	<b>A Versicherte mit Ausnahme der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten.</b> Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in einer ähnlich gehobenen Stellung, Handlungsgehilfen, Gehilfen in Apotheken, Bühnen- und Orchestermitglieder, Lehrer und Erzieher	600	900	4540	1,50	2,50	5,25	—	3,25	400	800	160	320	5700	475	—	—	—	—		
2	Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Krankenpflegerpersonal, männliche Gastwirtschaftsangestellte, männliche Diensthilfen, Handlungslehrlinge, Lehrlinge in Apotheken, Kellnerinnen, Hausnäherrinnen und Wäscherinnen	360	700	4100	1,25	2,—	5,25	—	2,75	300	600	160	320	4920	410	—	—	—	—		
3	Weibliche Diensthilfen, Aufwärterinnen, Gewerbelehrlinge	300	—	3600	1,15	1,60	4,60	—	2,50	200	—	100	—	4200	350	—	—	—	—		
4	Arbeitnehmer unter 16 Jahren	180	—	3000	1,—	1,25	4,25	—	1,75	150	—	90	—	3420	285	—	—	—	—		
<b>B. Versicherte in der Land- und Forstwirtschaft.</b>																					
5	Betriebsbeamte I. Klasse	520	800	4300	1,—	1,80	5,—	1,50	2,50	400	800	180	360	5400	450	30	7	4000	9000	je 3tr.	25 Pf. = 250
6	Betriebsbeamte II. Klasse	520	800	4000	1,—	1,75	4,75	1,50	2,—	400	800	120	240	5040	420						
7	Betriebsbeamte III. Klasse	320	600	3800	1,—	1,60	4,25	1,50	2,—	220	700	100	200	4440	370						
8	Facharbeiter I. Klasse	320	600	3800	1,—	1,60	4,25	1,50	2,—	220	700	100	200	4440	370						
9	Facharbeiter II. Klasse	270	500	3700	1,—	1,50	4,—	1,50	2,—	220	700	100	200	4290	357,50						
10	Arbeiter und männliche Diensthilfen über 16 Jahre	240	400	3600	1,—	1,50	4,—	1,40	2,—	200	600	100	200	4140	345						
11	Arbeiterinnen u. weibl. Diensthilfen über 16 Jahre	240	400	3600	1,—	1,50	4,—	1,40	2,—	200	600	100	200	4140	345						
12	Jugendliche Arbeiter, Arbeiterinnen und Diensthilfen unter 16 Jahren	150	—	2730	0,70	1,15	3,30	1,10	1,20	150	—	90	—	3120	260						

## II. Angestelltenversicherung.

Gruppe der Versicherten	Für eine einzelne Person														Für eine Familie			Weitere Sachbezüge (Dienstbezüge, Deputate, freie tägliche Behandlung etc.)						
	Verpflegung						Wohnung		Heizung		Beleuchtung		zusammen freie Station		Wohnung	Heizung	Beleuchtung							
	teilweise			volle			Einzelzimmer	Gemeinzimmer	Einzelzimmer	Gemeinzimmer	Einzelzimmer	Gemeinzimmer	bei Einzelzimmer	bei Gemeinzimmer										
	Frühkaffee	Frühstück	Mittagessen	Besper	Abendbrot	täglich									jährlich	jährlich	jährlich		jährlich	jährlich	jährlich	jährlich	jährlich	
1. Angestellte in leitender Stellung (z. B. Direktoren, Betriebsleiter, Autoinspektoren)																								
a) männlich	1,50	2,50	5,25	1,50	3,25	14,00	5110	660	—	420	—	180	—	6370	—	900	800	320						
b) weiblich	1,50	2,50	5,25	1,50	3,00	13,75	5000	600	—	400	—	160	—	6160	—	900	800	320						

Die Versicherungsämter der Amtshauptmannschaft und der Stadt Dippoldiswalde, am 6. März 1922.

### Öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Veranlagung zur Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1921

Auf Grund dieser öffentlichen Aufforderung sind zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet:

- alle in den Finanzamtsbezirken Dippoldiswalde und Heidenau wohnenden oder sich dauernd oder nur vorübergehend aufhaltenden selbständig steuerpflichtigen Personen (Deutsche oder Nichtdeutsche);
- sämtliche Personen, die, ohne im Deutschen Reich zu wohnen oder sich aufzuhalten, in den Finanzamtsbezirken Dippoldiswalde und Heidenau Grundbesitz haben, ein Gewerbe betreiben, eine Erwerbstätigkeit ausüben oder Bezüge aus öffentlichen, innerhalb der

Finanzamtsbezirke gelegenen Kassen mit Rücksicht auf gegenwärtige oder frühere Dienstleistung oder Berufstätigkeit erhalten, soweit die vorstehend Genannten nicht bei einem anderen Finanzamt eine Steuererklärung abgeben, und soweit sie im Kalenderjahr 1921 oder in dem während dieses Kalenderjahres endenden Wirtschaftsjahr (Geschäftsjahr) ein steuerbares Einkommen von mehr als 24 000 M. bezogen haben.

Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärung Verpflicht-



lesen werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des vorgeschriebenen Vordrucks in der Zeit vom 15. Februar bis 15. März 1922 bei den unterzeichneten Finanzämtern einzureichen. Vordrucke für die Steuerklärung können von den unterzeichneten Finanzämtern und den Gemeindebehörden bezogen werden. Die Verpflichtung zur Abgabe einer Steuererklärung besteht auch dann, wenn ein Vordruck nicht zugesandt worden ist.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefs. Mündliche Erklärungen werden von den unterzeichneten Finanzämtern während der Geschäftsstunden 8-1/2 Uhr zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafen bis zu 500 M. zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden, auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10% der endgültig festgelegten Steuer auferlegt werden.

Wer zum eigenen Vorteil oder zum Vorteil eines anderen nicht gerechtfertigte Steuervorteile erschleicht oder vorsätzlich bewirkt, daß die nach dem Einkommensteuergesetz zu entrichtende Einkommensteuer verkürzt wird, wird wegen Steuerhinterziehung mit einer Geldstrafe im fünf- bis zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Steuer bestraft. Neben der Geldstrafe kann auf Gefängnis und unter Umständen auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte sowie auf Bekanntmachung der Bestrafung auf Kosten des Verurteilten erkannt werden (§ 53 des Einkommensteuergesetzes und §§ 359 ff. der Reichsabgabenordnung). Wer fahrlässig als Steuerpflichtiger oder als Vertreter oder bei Wahrnehmung der Angelegenheiten eines Steuerpflichtigen bewirkt, daß die Einkommensteuer verkürzt oder Steuervorteile zu Unrecht gewährt oder belassen werden, wird wegen Steuervergünstigung mit einer Geldstrafe bestraft, die im Höchstbetrage halb so hoch ist, wie die für die Steuerhinterziehung angedrohte Geldstrafe (§ 367 der Reichsabgabenordnung).

Finanzämter Dippoldiswalde und Heidenau, am 8. März 1922.

### Nachlassgegenstände

Darunter 1 Kommode, 1 Schrank, Küchenschiff u.ä. werden **Sonnabend, den 11. ds. Mts. nachmittags 1/25 Uhr** im Armenhause versteigert.

Stadttrat Dippoldiswalde

### Derliches und Sächsisches

**Dippoldiswalde.** Eine für Mittwoch abend nach der Reichskrone einberufene Kirchgemeindeversammlung war recht schwach besucht; mag es vielleicht daran liegen, wie Herr Superintendent Michael eingangs ausführte, daß gerade in dieser Woche wieder einmal jeder Abend anderweitig besetzt ist, mag vielleicht der Grund auch darin zu suchen sein, daß diese Versammlung eine Art Wahlversammlung war und solche sich heutzutage überhaupt nicht besonderen Besuchs erfreuen. Herr Superintendent Michael erinnerte dann weiter an die eben stattgefundene Lutherfeier in Wittenberg, die den Tag beginn, an dem vor 400 Jahren Luther dem deutschen Volke die Uebersetzung des Neuen Testaments schenkte. Stehend wurde das Lutherlied gesungen. Annemehr ging man zu dem Hauptpunkt des Abends über. Am 19. März vormittags 1/21 bis mittag 1 Uhr wird im Konfirmandenzimmer des Pfarrhauses die Wahl der Kirchgemeindevorstellung stattfinden. Es scheiden diesmal sämtliche Kirchenvorstandsmitglieder aus. In Zukunft wird die Kirchgemeindevorstellung, die erst den Kirchenvorstand wählt, aus 27 Personen, einschließlich der beiden Geistlichen, bestehen. Davon werden 9 aus der Stadt, 8 aus den eingepfarrten Dörfern gewählt, und diese 19 Personen berufen weitere 8. Die Wahl ist keine Verhältniswahl, jeder kann der Person die Stimme geben, die er für die geeignetste hält. Ausdrücklich aber wurde in der Versammlung betont, und versteht sich wohl eigentlich von selbst, daß nur wirklich kirchlich Gesinnte gewählt werden. Zur Vorbereitung der Wahl der Kirchgemeindevorstellung aus Dippoldiswalde sollte ein Ausschuß gewählt werden. Man kam nach Bejahung der Frage, ob jetzige Kirchvorstandsmitglieder diesem Ausschuß angehören könnten, dazu, ihn aus 7 Personen bestehen zu lassen und wählte in ihn die Herren Dr. Grohmann, Postgutsbesitzer Flemming, R. Reichel, Obersekr. Schumann, Steglich, F. Jehne, Frau Ing. Schmidt und als Stellvertreter die Herren Carl Marschner und Paul Kothke. Dieser Ausschuß wird am Sonntag vormittag zusammentreten, auch wurden ihm noch verschiedene Vorschläge mit auf den Weg gegeben. Trotz vorgerückter Stunde sprach dann noch Herr Pastor Mosen über „Eingemähes Glockenläuten“. Gleichwie die Stimme ihren Ton ändert, wenn sie Freudiges berichtet oder von Trauer spricht, wie die Orgel bei Freude in vollen Akkorden erklingt und in ersten Stunden ruhiger erklingt, ebenso wollten doch auch die Glocken zu uns sprechen, bald in Freude, bald in Trauer. Es sei nicht das Richtige, daß zu allen Gelegenheiten alle Glocken läuten. Ein volles Geläut sollte nur Festtags und zu dem Hauptgottesdienst erklingen. Weiterhin sei der Grundsatz aufzustellen, für jedes Kirchgemeindeglied eine Glocke. Diese Anregungen des Kirchenmusikdirektors Prof. Diele hat eine vom Kirchenvorstand eingesetzte besondere Kommission zu dem ihren gemacht und schlug vor, mit allen Glocken nur zu allen Gottesdiensten an den kirchlichen Festtagen, sonst nur noch zu dem Hauptgottesdienst und in der Neujahrsnacht zu läuten, bei Begräbnissen aber allein die große Glocke erklingen zu lassen, vielleicht auch nur anzuschlagen. Zu Nebengottesdiensten sollen die 3. und 2. rufen, bei Trauungen 2. und 3. oder 1. und 2. Glocke geläutet werden. Im übrigen würde es wie bisher bleiben. Einschneidend ist, daß zu Begräbnissen nur noch mit der großen Glocke geläutet werden soll. Trotzdem dies von verschiedenen Seiten warm befürwortet wurde, konnte sich die Versammlung damit nicht recht befreunden und man war sich einig, diese Frage erst noch einmal in breiterem Kreise zu behandeln

## Aufruf! „Altershilfe des Deutschen Volkes.“

Vollsammlung für das notleidende Alter  
im Reichsland Sachsen  
11 und 12 März 1922.

### Helft dem notleidenden Alter!

Unsere alten Leute hungern und da bene! Sie haben ihre Arbeitskraft verloren, und entwertet ist auch der letzte für die Tage des Alters zurückgelegte Sparpfennig.

Es ist die heilige Pflicht aller, unsern alten Leuten zu helfen!

Unsere Dankeschuld gegen unsern Eltern ist groß. Stets haben die Eere und Achtung eines Volkes für seine Alten als das schönste Merkzeichen seiner Sitte und Kultur gegolten.

Darum ihr Heilbaren und Arbeitsfähigen, ihr Reichen und ihr Besitzenden: Bedenket alle Eurer Pflicht gegen die bedürftigen alten Glieder unserer Volksgemeinschaft!

**Hilfreiche Tat sei der Ausdruck unserer Gesinnung!**  
Spende und Hilfe ein jeder nach seinen Kräften!

Alle Banken und Sparkassen, Staats- und Gemeindegeldstellen und sonstigen öffentlichen Kassenstellen sowie Zeitungen nehmen Spenden entgegen.

und sie einer späteren Kirchgemeindeversammlung zur Beschlussfassung zu unterbreiten. Diese soll auf Anregung aus dem Kreise der Besucher gestriger Versammlung auch darüber beschließen, ob das Läuten zum Hauptgottesdienst nicht erst wieder um 9 Uhr (statt 5 Minuten vorher) und der Hauptgottesdienst selbst im Sommer 1/2 9 Uhr beginnen soll. Mit dem Wunsche, daß die bevorstehenden Wahlen unserer Kirchgemeinde zum Segen gereichen möchten, schloß Herr Superintendent Michael nach 11 Uhr die Versammlung.

In der vergangenen Nacht wurde bereits zum zweiten Male an einem Friseurgeschäft die Vorrichtung zum Aufhängen der Becken umgebogen und die Becken selbst beschädigt. Ob die Tat aus Rache oder Uebermut ausgeführt worden ist, läßt sich nicht sagen. Jedenfalls sind derartige Späße für die Eigentümer der Sachen sehr unangenehm und mit Geldkosten verbunden. Die Täter können aber wegen Sachbeschädigung gerichtlich bestraft werden.

Nach § 9 der Ausführungsverordnung zum Gesetz über Reichslandsmassnahmen zur Unterstützung von Rentenempfängern der Invaliden- und Angestelltenversicherung vom 24. 12. 21 — R.-G.-Bl. S. 1665 ff. — ist die Unterstützung, soweit die gezielten Voraussetzungen dafür vorliegen, vom 1. 10. 21 ab in dem Maße zu gewähren, wenn der Antrag noch vor dem 1. April 1922 gestellt wird. Den in Frage kommenden bedürftigen Rentenempfängern wird deshalb empfohlen, den Unterstützungsantrag, falls noch nicht geschehen, nunmehr baldigst, spätestens aber bis zum 31. März d. J. bei der Gemeindevorwaltung ihres Wohnortes zu stellen.

Seit gestern Mittwoch tobt wieder ein Weststurm, der wiederum an vielen Dächern und Zäunen großen Schaden angerichtet hat.

Seit einigen Tagen ist der Zugang zur Schule vom Bismarckplatz aus, der wegen des Baues der Treppenanlage gesperrt war, wieder freigegeben worden und der Umbau des Gebäudes im äußeren, bis auf Kleinigkeiten beendet.

Wie uns Herr Janssen zu unserer Notiz in Nr. 56 mitteilt, ist nicht ein Herr Reichardt—Dresden, sondern der frühere sächsische Finanzminister Dr. Reinhold in Leipzig der Käufer der Firma El. Janssen, Sächsische Holzindustrie, hier. Der Betrieb soll bedeutend vergrößert und im übrigen in unveränderter Weise unter alleiniger Leitung des Herrn Adolf Janssen fortgeführt werden.

Die Unterhaltungs-genossenschaft für die Rote Weißeritz hielt am 8. d. M. in Schenks Galthofe zu Schmiedeberg nach vorausgegangener Vorstandssitzung eine Genossenschaftsversammlung ab, die nur von 19 Genossen besucht war, denen aber eine Gesamtstimmzahl von 32 909 zustand. Die geprüfte 1920er Jahresrechnung wurde richtigesprochen, und als Rechnungsprüfer der 1921er Rechnung wurden die Herren Forstmeister Wolf—Schmiedeberg und Gemeindevorstand Schmieder—Ueberdorf gewählt. Der für das Jahr 1922 aufgestellte Haushaltsplan wurde genehmigt und damit dem Vorstöße des Vorstandes zugestimmt, die Mitgliederbeiträge für das Jahr 1922 nach 20 Pf. für eine Beitragseinheit zu erheben (im Vorjahre 10 Pf.). Genehmigung fand ferner, und zwar den Zeitverhältnissen wenigstens annähernd entsprechend, die Erhöhung der Vergütung für den Schriftführer und den Schatzmeister und die Festsetzung der Entschädigung an die Vorstandsmittelglieder für Teilnahme an Sitzungen und Besichtigungen. Ein eingehender Bericht wurde über die im Laufe des Jahres 1921 vorgenommenen Arbeiten am Wasserlaufe und deren Kosten erstattet, die in der Hauptsache durch freiwillige Beihilfen aus Staatsmitteln, aus Mitteln des Bezirks, verschiedener Gemeinden und durch Zuschüsse aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge gedeckt worden sind, so daß die Genossenschaft selbst mit einem geringeren Betrage belastet worden ist. Trotzdem sind auf das feinerzeit angenommene Handdarlehn noch 27 000 M. abzutragen. Ein Antrag der Schellerhauer Anlieger, die Beiträge für die Genossen aus Schellerhau niedriger zu bemessen als für die übrigen Anlieger, weil Schäden dort bisher nicht entstanden sind und die Zugehörigkeit dieser Anlieger zur Genossenschaft überhaupt als Härte bezeichnet wird, führte zu einer ausgedehnten Aussprache. Es wurde mit Stimmenmehrheit, wobei die Vertreter der Forstreviere mit ihrer erheblichen Stimmenzahl ausschlaggebend waren, beschlossen, die Bestimmung der

Sagung dahingehend zu ändern, daß die Genossenschaft nicht, wie bisher, von der Schinderbrücke in Schellerhauer Flur, sondern von der Brücke der Schellerhauer Puschmühle ab begrenzt wird und zwar bis zur Glangrenze der Altersperre in Flur Dippoldiswalde, daß also die Schellerhauer Anlieger aus der Genossenschaft auscheiden. Der Vorstand stimmte in seiner Gesamtheit gegen diesen Antrag, aber den nunmehr die Aufsichtsbehörde und das Ministerium des Innern Entscheidung zu fassen hat. Da sich aus dem jetzigen Abstimmungsverhältnis Unzuträglichkeiten ergeben können, wurde der Vorstand beauftragt, der nächsten Genossenschaftsversammlung Vorschläge darüber zu unterbreiten, ob und in welcher Weise die dahingehenden Bestimmungen der Satzung abgeändert werden können. Auf eine Anfrage der Eisenbahnbetriebsdirektion wegen Ausbesserung des Pohlensplatters unter der Weißeritzbrücke zwischen Puschmühle und Ripsdorf wurde beschlossen, die ersuchende Stelle zu bitten, auf Vornahme dieser Arbeiten überhaupt zu verzichten, da eine Gefährdung des Eisenbahnbetriebes ausgeschlossen erscheint. Gegen 7 Uhr abends erreichte die Versammlung, in der seitens einzelner Genossen etwas mehr Sachlichkeit und bessere Verfolgung des Verhandlungstoffes und der dazu gemachten Ausführungen am Platze gewesen wäre, ihr Ende.

— 1 Mark für eine einzelne Zeitung. Die Berliner Morgenzeitungen kosten von jetzt ab im Straßenhandel 1 Mark.

**Glashütte.** Bei dem am Sonntag in Kleincarsdorf abgehaltenen Goutage des Turngaues Müglitztal und Umgebung wurde beschlossen, das diesjährige Gouturnfest im Monat Juli in Berggießhübel abzuhalten. — Weiter wird ein Bezirksfest mit Fahnenweihe im Monat Juni in Großluga stattfinden. Der benachbarte Turnverein Bärenstein wird im August sein 50jähriges Bestehen feiern und dieses ebenfalls mit dem Bezirksfest der oberen Vereine des Gaues verbinden.

**Johnsbach.** Ein trauriger Gedenktage jährt sich heute Donnerstag für unseren Ort. Am 9. März 1897, also vor 25 Jahre, schlug bei einem Gewitter der Blitz am Spätnachmittag in das Hahmann'sche Gut im Niederdorfe. Bei dem Brande wurde durch Flugfeuer auch das in der Nähe befindliche Wohnhaus des Arbeiters Vogler mit ergriffen und in Asche gelegt. Bei der Rettung seiner Habseligkeiten kam der Genannte und ein Pflegejahn durch Ersäßen mit ums Leben und konnten beide leider nur tot aus der Brandstätte geborgen werden.

**Maxen.** Am Sonnabend und Sonntag abend brachte die hiesige Lehrerschaft mit ihren Schülern in dichtgefüllten Saale des Galthofes zum Ergerich das Kinderfestspiel von Fr. Nagler: „Der Wettstreit der Handwerker“ zur Aufführung. In natürlicher und wohlgeleitener Weise zogen die dargestellten Bilder an den Augen vorüber. Es wechselten Gesänge, Einzelvorträge, Tänze und neckische Szenen in bunter Reihenfolge, die von der Mähe und Arbeit der Lehrerschaft und dem Fleiß der Kinder Zeugnis ablegten und reichen Beifall fanden.

**Dresden, 8. März.** Der bairische Ministerpräsident Graf Verchenfeld traf heute vormittag 11 1/2 Uhr, von Leipzig kommend, in Begleitung des sächsischen Geschäftsträgers in München v. Dzimbowski zum Besuche der sächsischen Regierung in Dresden ein. Er wurde am Hauptbahnhof vom Ministerpräsidenten Buch und Vertretern der Regierung begrüßt. Es ist für heute ein Besuch des Grafen Gewißes, der Ortskrankenkasse, der katholischen Hofkirche sowie abends des Opernhofes in Aussicht genommen, wo die „Böheme“ von Puccini zur Aufführung gelangt. Morgen wird der bairische Ministerpräsident die Heilstätte Hohwald und das Braunkohlenwerk Hirschfeld besichtigen.

**Freiberg.** Dienstag nachmittag kurz nach 1/25 Uhr wurden die Bewohner der weißlichen Stadtteile durch einen gewaltigen Knall erschreckt, der auf eine Explosion schließen ließ. Als bald lag über den Bäumen der Jägerstraße, hinter der Götterfelsen Villa, ein schwerer weißer Rauch, der manchem Kriegsteilnehmer gleich verdächtig erschien. In dem Heeresgeräteschuppen der Jägerstraße fand ein Arbeiter bei Aufräumungsarbeiten hinter einem Schrank eine 7,5-Granate, die vermutlich aus Munitionsbeständen verloren gegangen und in ihrem Berstet zurückgeblieben war. Der Arbeiter hatte die Absicht, das Geschöß mit nach Hause zu nehmen. Bereits drinnen im Schuppen war sie ihm einmal entfallen, aber sie kam dabei auf einen Müllhaufen zu liegen. Als der Arbeiter den Geräteschuppen verließ, ist sie ihm vor dem Tor ein zweites Mal entglitten. Sie fiel auf das Steinpflaster und explodierte. Der unvorsichtige Mann wurde dabei so schwer verletzt, daß er eine halbe Stunde später starb. Der Kraftwagenführer einer hiesigen Firma, der ebenfalls bei den Aufräumungsarbeiten beschäftigt war, blieb unverletzt. Als ein glücklicher Umstand ist es zu bezeichnen, daß die Entzündung des Geschößes vor der Halle erfolgte. Andersfalls wäre die Wirkung noch unheilvoller gewesen. So beschränkte sie sich auf zerfallene Fenster Scheiben und einigen Schaden an Gegenständen in dem Geräteschuppen. Vor der Gerätehalle stand ein Lastauto. Der Kühler des Kraftwagens wurde durch Splinter beschädigt. Eine Benzineexplosion des Kraftfahrzeuges, wie ursprünglich angenommen wurde, liegt nicht vor. Der Unglückliche, der bei der Explosion den Tod fand, ist der 23 Jahre alte Beifahrer Fritz Grahnmann von hier.

**Siebenlehn.** Nach einem Beschlusse des Stadtrats sind die Mittel zum Bau von drei weiteren Doppelhäusern bewilligt worden.

**Flöha.** Die Gemeinden Hohenfichte und Mehldorf (Amtshauptmannschaft Flöha) sind zu einer Gemeinde unter dem Namen Hohenfichte vereinigt worden.

**Leipzig.** Die drei sozialistischen Parteien, die USPD, SPD, und KPD, sowie das Genossenschaftskartell in Leipzig haben beschlossen, den 1. Mai d. J. durch eine gemeinsame Demonstration der Leipziger Arbeiterchaft festlich zu begehen. Ein gemeinsames Mai-Komitee ist gebildet worden.

**Stenfurt.** Das frühere Residenzschloß, das nach dem Volksausstand ganz vereinigt war, befestigt sich nach und nach wieder. Nachdem in dem Teile der alten Burg, der den Namen Junkerei trägt, eine größere Zahl Wohnungen

geschaffen  
sich der  
Bewohne  
aufnehme  
von Ruß  
Luise vor  
Am  
Ein U  
Tu  
gramm  
bel der  
helt, n  
Konfere  
er sich  
die Bez  
europä  
tete da  
Amerika  
chieden  
die vert  
tätig b  
Ra  
problem  
meinen  
sagt Er  
gelingt,  
gegenju  
deutsche  
Au  
Amer  
mit H  
Kapital  
Nle i  
Gläubig  
den A  
anderen  
habe V  
Eintret  
den Fre  
Berchu  
den br  
in Ame  
vertrete  
daß die  
tion n  
Ob  
hm ge  
die Am  
Genua  
stillen  
„Beoba  
— eine  
nomme  
Amerik  
Beobach  
Deu  
Bis Jo  
D  
Tische  
lungen,  
Riffstan  
ierten  
gen —  
sen —  
Sachlei  
mark  
In  
gen i  
tung e  
gestört  
schlag  
Waren)  
Liefer  
rations  
gebracht  
2.504  
Fr  
von T  
Zahlun  
den W  
von T  
geleiste  
De  
mark  
1921  
mäh  
Fraaten  
rung k  
Betrag  
der Ko  
Land a  
mark  
Repara  
Ein  
— De  
Besuch  
die Re  
ner ur  
und d  
von W  
als Be  
rische  
sächsis  
sae  
offiziel  
fenden  
Wesse  
einem  
essente



geschaffen worden sind, wird auch das Prinzenpalais, das sich der Herzog als Eigentum ausbedungen hatte, wieder Bewohner erhalten und zwei Töchter des Prinzen Moritz aufnehmen, nämlich die Großfürstin Elisabeth Nikolajewitsch von Rußland, deren Gemahl gestorben ist, und die Prinzessin Luise von Anhalt, die geschieden ist.

## Amerika — unsere Hoffnung?

Ein Appell Mathenaus an die Vereinigten Staaten.

Außenminister Dr. Mathenaus hat in seiner Programmrede, die er im Hauptauschuß des Reichstags bei der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes hielt, nur mit großer Steifheit von der bevorstehenden Konferenz in Genua gesprochen. Einen Erfolg glaubt er sich nur dann versprechen zu können, wenn sich die Vereinigten Staaten aktiv an den Arbeiten der europäischen Wiederaufbaukonferenz beteiligen. Er richtete daher einen eindringlichen Appell an Amerika, Amerika habe den Krieg und den Frieden entschieden und dürfe jetzt nicht, aus Scheu davor, in die verwickelten Verhältnisse Europas einzugreifen, inaktiv beiseite stehen.

Nach Ansicht Dr. Mathenaus ist das Reparationsproblem nur ein Teilproblem innerhalb der allgemeinen Weltverschuldung. Diese Weltverschuldung umfaßt Europa und Amerika gemeinschaftlich. Wenn es gelingt, dieses Problem einer erträglichen Lösung entgegenzuführen, so sei damit auch die Lösung der deutschen Reparationsfrage ermöglicht.

Aber dieses könne nur bei dem Zutritt von Amerika gelingen. In diesem Fall werde, vielleich mit Hilfe aller europäischen und außereuropäischen Kapitalstaaten, von Deutschland eine große Anleihe aufgenommen werden können, um sein Gläubiger zu befriedigen. Amerikas Macht sei durch den Krieg gewaltiger gestiegen als die irgend eines anderen Landes. Durch sein Eintreten in den Krieg habe Amerika den Krieg entschieden und durch sein Eintreten in den Frieden müsse Amerika nun auch den Frieden entscheiden und die Weltprobleme der Verschuldung und der Sanierung in einer den Frieden bringenden Richtung entscheiden. Hoffentlich seien in Amerika Kräfte wach und stark, die die Auffassung vertreten, daß Europa nicht zugrunde gehen darf und daß die Quellen der Ältesten und kürzesten Zivilisation nicht verödet werden dürfen.

Ob dieser Ruf jenseits des Ozeans gehört und ihm gefolgt wird, steht noch dahin. Tatsächlich zeigen die Amerikaner bisher wenig Lust, der Einladung nach Genua Folge zu leisten; allenfalls wollen sie einer stillen „Beobachter“ senden. Aber auch ein solcher „Beobachter“ kann — schon während der Konferenz — eine weit wichtigere Rolle spielen als häufig angenommen wird, und jedenfalls wird die weitere Haltung Amerikas im wesentlichen davon abhängen, was bei Beobachter in Genua beobachten wird.

## Deutschlands

### Milliardenzahlungen.

Bisher für 6 1/2 Milliarden Goldmark Geld und Sachleistungen.

Die Reparationskommission veröffentlicht eine amtliche Zusammenstellung aller Wiedergutmachungszahlungen, die Deutschland seit dem Abschluß des Waffenstillstandes bis zum 31. Dezember 1921 an die Alliierten geleistet hat. Nach den vorläufigen Schätzungen — es handelt sich noch nicht um endgültige Zahlen — werden die bisherigen deutschen Geld- und Sachleistungen auf insgesamt 6,847 Milliarden Goldmark angegeben.

In einzelnen entfallen auf die Geldleistungen (Darlehen, Zahlungen Dänemarks für die Abtretung eines Teiles von Schleswig-Holstein, Verkauf von zerstörtem Kriegsmaterial, Einnahmen aus dem Aufschlag auf die nach England eingeführten deutschen Waren) 1,184 Milliarden Goldmark. Für die Sachleistungen sind in der Aufstellung der Reparationskommission 2,799 Milliarden Mark in Anspruch gebracht. Das abgetretene Staatsgut wird auf 2,504 Milliarden Mark beziffert.

In dieser Aufstellung sind nicht berücksichtigt 1. die von Deutschland zurückgelassenen Gegenstände, 2. die von Deutschland an die Alliierten gemachten geleisteten Zahlungen, 3. die Geld- und Sachleistungen, die direkt den Besatzungsstruppen zugeführt worden sind, 4. die von Deutschland für die verschiedenen Kommissionen geleisteten Zahlungen.

Der Gesamtwert von rund 6 1/2 Milliarden Goldmark für die erwähnte Zeit bis zum 31. Dezember 1921 wird angesetzt: 1. für Rückzahlung der gesamten Abkommen von Spa von einzelnen Entente-Staaten geleisteten Vorschüsse zum Zweck der Erleichterung der Kohlenlieferungen, und zwar in ungefähren Beträgen von 350 Millionen Goldmark, 2. als Deckung der Kosten der Besatzung bis zum 1. Mai 1922, soweit diese Kosten nicht durch direkte Zahlungen von Deutschland an die Besatzungsarmee in Form von Papiermark und Sachleistungen gedeckt worden sind, 3. der Reparationen.

## Die Leipziger Messe.

Eine Ansprache des Reichspräsidenten.

Der dritte Tag der Leipziger Messe brachte den Besuch des Reichspräsidenten Ebert. Mit ihm waren die Reichsminister Bauer, Robert Schmidt, Köster, Groener und Rabbrück sowie der Reichstagspräsident Böhm und der Präsident des Reichswirtschaftsrats Eder von Braun nach Leipzig gefahren. Gleichzeitig waren als Vertreter der einzelnen deutschen Länder der bayerische Ministerpräsident Graf Dersow, der sächsische Ministerpräsident Bud, der württembergische Staatspräsident Lieber erschienen. Nach der offiziellen Begrüßung im Rathaus und einem anschließenden Rundgang durch die verschiedenen Teile der Messe folgte der Reichspräsident einer Einladung zu einem Festmahl, das die Zentralstelle für die Interessenten der Leipziger Messermesse zu Ehren des Reichs-

präsidenten, der Vertretung, der Vertreter der Länder und der übrigen Gäste veranstaltete. Bei dieser Gelegenheit hielt der Reichspräsident eine politische hochbedeutende Rede, in der er u. a. ausführte:

„Für die gesunde Weiterentwicklung unserer Volkswirtschaft sind bei uns alle Voraussetzungen gegeben — Arbeitswille und Fleiß, Leistungsfähigkeit und Erfindungsgeist, moderne technische Entwicklung und hohe Qualitätsarbeit. Mit Bestrebung können wir auch feststellen, daß durch Anspannung aller Kräfte unser Wirtschaftsleben nicht unbedeutliche Fortschritte aufweist.“

Über alle gesunden Kräfte, die in unserem Volke leben und die an sich geeignet sind, und der Befundung zuzuführen, können sich nicht frei entfalten; sie werden niedergehalten durch die schweren Lasten, die dem geschwächten und verkrüppelten deutschen Wirtschaftskörper durch die Verpflichtungen des Versailler Friedensvertrages auferlegt sind. Es ist Ihnen bekannt, daß die Reichsregierung dem Obersten Rat der Siegerstaaten offen erklärt hat, daß Deutschland bei besten Willen und größtmöglicher Bemühung ermäßigung der um in London aufgestellten Zahlungen beantragen muß. Wir haben durch die Tat unseren ersten Willen gezeigt und alle Gründe für unser Verlangen unumwunden mitgeteilt. Von der Erkenntnis ihrer Nichtigkeit im Ausland wird es abhängen, ob der Krieg auf dem Gebiete der Wirtschaft zum Nutzen von ganz Europa fortgesetzt werden soll.

Wir wollen auch jetzt noch hoffen, daß es gelingen wird, die großen Schwierigkeiten, die unsere wirtschaftlichen Kräfte an ihrer Ausnutzung hemmen, und die nicht nur ein Hindernis der deutschen Wirtschaft, sondern der Weltwirtschaft überhaupt sind, im Wege der internationalen Verständigung zu beseitigen und das große Problem, der Welt wieder Ruhe und wahren Frieden zu geben, zu lösen. Die bevorstehende Konferenz in Genua möge dafür vorbereitende Schritte tun. Jedenfalls sind wir für unseren Teil bereit, aufrichtig und ehrlich an dieser Aufgabe mitzuarbeiten.“

Im weiteren Verlauf des Festabends sprach im Namen seiner Kollegen aus den Ländern der baltischen Ministerpräsident Graf von Derhensfeld. Er erklärte, daß seine höchsten Erwartungen von der Leipziger Messe übertritten worden seien.

Die Zahl der ausgegebenen geschäftlichen Maßausweise hat sich am dritten Messetage um weitere 10 000 erhöht. Der Auslandsbesuch hat weiterhin in sehr starkem Maße zugenommen. Das Geschäft auf der Messe wird in allen Branchen als überaus groß bezeichnet. Viele Firmen haben die Annahme weiterer Aufträge überhaupt ablehnen müssen oder zum mindesten sich längere Lieferfristen ausbedungen. Auch der technische Messe sind sehr gute und große Abschlässe in fast allen Branchen zuzugedungen.

## Politische Rundschau.

Die in Köln tagende Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände stimmte dem Anschluß an die Internationale Arbeitgeberorganisation zu.

Am 14. und 15. März findet in Paris ein internationaler Kongress sämtlicher arbeitsloser Eisenbahnarbeiter unter Beteiligung deutscher Vertreter statt.

Die kommunistische Parteileitung hat sich in einem Schreiben an die U. S. P. D. gewandt, um ein gemeinsames Vorgehen der beiden Parteien gegen das Steuerkompromiß herbeizuführen.

Reichspräsident und Reichsgericht. Anlässlich seines Aufenthalts in Leipzig besuchte Reichspräsident Ebert auch das Reichsgericht. Im Anschluß an ein Begrüßungsrede erklärte der Reichspräsident u. a. „Ich bin überzeugt, daß der Oberste Gerichtshof des Reiches der schweren Aufgabe gewachsen ist, auch nach der Neuordnung unserer staatlichen Grundzüge, nach der weitreichenden Umgestaltung des Rechts und des Verfahrens das Vertrauen des deutschen Volkes sich zu bewahren und sich damit den höchsten Lohn zu sichern, der einem Richter zuteil werden kann.“

Ueberflüssige Kontrollkommissionen. Im englischen Oberhaus erklärte Lord Newton, daß in Deutschland gegenwärtig Kommissionen im Uebermaß vorhanden wären. Die Reparationskommission, die aus 17 Personen bestehe, koste monatlich 32 Millionen Mark. Die Kontrollkommission, die zum Zweck der Entlastung in Deutschland amtiert sei, bestehe aus 1569 Personen und koste nicht weniger als 2 1/2 Millionen monatlich. Es bleibe kaum etwas für die Kontrollkommission zu tun übrig, und trotzdem habe in ihrem Personalbestand keinerlei Verminderung stattgefunden. Die Gesamtkosten dieser Kommission in Deutschland, einschließlich der Kosten der Truppen in Schlesien, betrügen 1800—2000 Millionen Mark jährlich. Würde man zu dieser Summe die Ausgaben für das Besatzungsheer hinzurechnen, wäre es nicht schwer, einzusehen, daß die Aufgabe, Deutschland zahlen zu lassen, schwieriger und verwickelter sei, als sich die Leute in England vorstellen.

Französische Hege gegen Kardinal Bertram. Der Kommissar des Heiligen Stuhles für Oberschlesien Mgr. Dgno, abernächste der Pariser Erzbischof ein Nichtigstellung, die sich gegen einen Artikel im „Gaulois“ richtete, der über die Tätigkeit des jetzigen Papstes Pius XI. als Nuntius in Warschau und seine Stellung zur polnischen Frage grobe Unrichtigkeiten enthielt. Mit großer Entschiedenheit wendete sich Mgr. Dgno gegen die Behauptung des „Gaulois“, daß die Angriffe gegen den früheren Nuntius in Warschau durch den Kardinal-Fürstbischof Bertram von Breslau beeinflusst worden seien. Er schuldete es dem Fürstbischof, zu erklären: weder vor noch während der Ausübung seiner Mission in Oberschlesien habe Kardinal Bertram direkt noch indirekt daran gedacht, ihn gegen wen auch immer zu beeinflussen.

Neben der Zwangsanleihe noch eine freie Anleihe. Wie die „Germania“ erfährt, haben im Reichsfinanzministerium am Montag zwischen dem Finanzminister Dr. Hermes und den Ressortleitern Verhandlungen stattgefunden, die sich mit der Frage beschäftigten, ob es angängig sei, neben der Zwangsanleihe auch die freie Anleihe auszuschreiben. Man vertrat die Auffassung, daß der Plan der freien Anleihe nicht fallengelassen werden solle, da alle Voraussetzungen vorhanden wären, die für eine freie Anleihe Erfolg versprechen. Der Finanzminister wird in nächster Zeit noch mit kompetenten Persönlichkeiten aus Industrie, Handel und Bankwelt wegen der freien Anleihe in Verbindung treten.

Gemeinsames Vorgehen der Spitzenverbände. Die Spitzenorganisationen der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Deutscher Beamtenbund, Gesamtverband der Beamten- und Staatsangestellten-Gewerkschaften (Deutscher Gewerkschaftsbund) und Gewerkschaftsbund traten am 7. März zu einer Sitzung zusammen, um über die schwebenden Lohn- und Gehaltsfragen gemeinsam zu beraten. Es wurde übereinstimmend die Auffassung vertreten, daß eine Zusammenarbeit aller Spitzenorganisationen in diesen Fragen notwendig sei. Für die Vorbereitung der Verhandlungen und die Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wurde ein Ausschuss eingesetzt, der auf je einem Vertreter der fünf Spitzenorganisationen gebildet wird.

Der Schutz der Feiertage. Die Deutschnationalen haben im Reichstag einen Antrag auf Vorlegung eines Beschlusses betreffend Schutz der Feiertage gestellt. Das Gesetz soll bestimmen, daß auf Grund von Artikel 139 der Reichsverfassung diejenigen Feiertage, die am 11. August 1919 in den Ländern gesetzlich geschützt waren, in demselben Maße, in dem sie an diesem Tage geschützt waren, von Reichs wegen geschützt werden.

Ministerpräsident Poincaré hat dem früheren Generalsekretär im Ministerium des Äußeren Hippolyte Berthelot mitgeteilt, daß er sich vor dem Disziplinarrat über die Fehler seiner Verwaltung in der Angelegenheit der Banque Industrielle de Chine verantworten müsse.

Der frühere englische Staatssekretär des Äußeren Lord Grey hat sich wegen eines Nierenleidens einer Operation unterzogen. Die Operation ist geglückt.

Auf eine Anfrage im Unterhaus hat die englische Regierung erklärt, es sei nicht ihre Absicht, in Genua von Frankreich zu verlangen, daß so rasch wie möglich die farbigen Truppen im besetzten Gebiet durch europäische ersetzt werden. Das sei eine Angelegenheit, die einzig die französische Regierung angehe.

Das spanische Kabinett Maura ist zurückgetreten. Sanchez Guerra, der Kammerpräsident und der Vorsitzende der konservativen Partei, ist vom König mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut worden.

Der Besitzer des benfischischen Mattes in Athen Kleutheros Typas wurde auf der Straße vor seinem Hause ermordet aufgefunden.

Präsident Harding erließ eine Verordnung, welche Verschiffung von Waffen und Munition aus den Vereinigten Staaten nach China verbietet.

## Frankreich: Beginn der alliierten Konferenzen.

Die alliierten Finanzminister sind am 8. März zu der seit längerer Zeit vereinbarten Konferenz zusammengetreten. Gegenstand der Beratungen bildet hauptsächlich die Frage der Verteilung der bisherigen deutschen Reparationsleistungen, während die Entscheidung über das deutsche Schuldengeld der Reparationskommission überlassen worden zu sein scheint. Die Beratung der alliierten Sachverständigen zur Vorbereitung der Genauer Konferenz soll am 13. März in London beginnen. Inzwischen hat die italienische Regierung eine Vertagung bis zum 20. März beantragt. Die Konferenz von Genua selbst wird am 10. April eröffnet werden. An diesem Tage wird jedoch voraussichtlich nur eine Eröffnungsitzung stattfinden. Der Beginn der eigentlichen Verhandlungen dürfte dann über die Overtage bis zum 18. April ausgezögert werden. Die neuen Einladungen sollen demnächst an alle Staaten Europas verschickt werden und zwar auch an Deutschland und Rußland.

## England: Balfour für die Koalitionsregierung.

Der Führer der Unionisten Minister Sir Arthur Balfour trat in seiner mit großer Spannung erwarteten Rede im City Carlton nachdrücklich und ohne Einschränkungen für die Koalitionsregierung ein. Er legte besonders großen Nachdruck darauf, zu erklären, es läge im Interesse des Landes, dessen Geschick in den Händen einer Regierung zu lassen, die von der konservativen Partei, zu der er selbst gehöre, geführt werde. Das Lloyd George anbetreffend, sagt Balfour, daß er keinen anderen Mann für geeignet hielt, die Nation durch alle seine Schwächen hindurchzubringen, im Hinblick auf die ersten Probleme, eines England und die Welt entgegensteht. Lloyd George sei einer der größten Gestalten in der Weltgeschichte. Die Interessen des Landes würden nicht gefördert, wenn man Lloyd George schmähe. Es hieße eine sehr ernste Verantwortung übernehmen, wenn man jetzt die Regierung schwächen wollte. Balfour forderte seine konservativen Freunde auf, der Koalitionsregierung, deren Fassen seiner Ansicht nach von keinem anderen Regierung mit größerem Erfolg getragen werden könnten, volle Unterstützung zu leisten.

Türkei: Wiederaufleben der Kampftätigkeit an der kleinasiatischen Front.

An der Ostfront ist der Kampf wieder aufgenommen worden. Es hat auf beiden Seiten Verluste gegeben. — In der Nationalversammlung in Ankara hielt Mustafa Kemal Pascha eine Ansprache, in der er sagte: Es sei keine Rede davon, daß die Nationalisten Kriegsmüde seien; das Feuer sei stärker denn je und die Zukunft mehr der ganzen Welt seine Kraft vor Augen führen.

## Neuregelung der Beamtengehälter.

Berlin, 8. März. Im Beamtenbefragungsausschuß des Reichstages wurde vom Reichsfinanzministerium erklärt, daß eine allgemeine Aufbesserung der Grundgehälter, besonders der unteren Gruppen, vorgenommen werden soll. Gruppe III, die die meisten Beamten umfaßt, wird als Ausgangspunkt zum Aufbau der neuen Stala genommen werden. Die Heberzeugungszuschüsse können nicht bewilligt werden, weil es nicht möglich ist, in dieser Weise die Unterschiede in der beruflichen Teuerung auszugleichen. Ermöglicht werden eine Erhöhung der Kinderzulage und die Einführung der Frauenzulage. Eine grundsätzliche Aenderung der Ortsgruppeninteilung werde nicht erfolgen. An eine Aenderung der Teuerungszulage ist nicht gedacht.

## Vor dem Steuerkompromiß.

Berlin, 8. März. Der Steuerausschuß des Reichstages hat die Beratung der Steuerentwürfe abgeschlossen. Der ursprünglich vorgesehene Termin für das Inkrafttreten des Kapitalertragsteuergesetzes, der 1. September, ist beibehalten worden.

## Sozialdemokratischer Parteitag in Augsburg.

Berlin, 8. März. Der sozialdemokratische Parteitag (S. P. D.) beschloß, den Parteitag für die zweite Hälfte des September nach Augsburg einzuberufen.



**Schwarze Heden im Kreis Hebdorng.**  
**— Memel, 8. März.** Das Landesmedizinalamt hat für den Kreis Hebdorng die Schutzimpfung angeordnet, da dort sieben Fälle von schwarzen Heden vorgekommen sind, von denen zwei tödlich verliefen.

**Schweden gegen die schwarze Schmach.**  
**— München, 8. März.** Die „München-Kuglburger Abendzeitung“ veröffentlicht einen Aufruf hervorragender schwedischer Persönlichkeiten, in dem nicht nur zur ökonomischen Unterstützung des Kampfes gegen die schwarze Schmach am Rhein durch Beitritt zum deutschen Nordbund gegen die schwarze Schmach, sondern vor allem zur moralischen Unterstützung gegen die Angriffe Frankreichs auf die gesamte weisse Kultur aufgerufen wird.

**Gedenktafel für den 9. März.**  
 1451 \* Der Seefahrer Amerigo Vesputci in Florenz (+ 1512) — 1741 Die Preußen erklimmen Glogau (+ 1812) — 1741 Die Preußen erklimmen Glogau — 1814 Sieg Blüchers über Napoleon I. bei Laon — 1889 \* Wilhelm I., Deutscher Kaiser, in Berlin (\* 1797) — 1915 Beendigung der „Winterstadt in der Champagne“ — 1911 Deutschland erklärt Portugal den Krieg.

**Der Stand der Mark.** Es kosteten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	8. 3.	7. 3.	1914
100 holländische Gulden	9865	9390	167, —
100 belgische Franken	2162	2232	80, —
100 dänische Kronen	5559	5489	112, —
100 schwedische Kronen	6818	6853	112, —
100 italienische Lire	1278	—	80, —
1 englischer Pfund	1136	1143	20, —
1 Dollar	259	260	4,20
100 französische Franken	2290	2352	80, —
100 schweizerische Franken	—	3069	80, —
100 tschechische Kronen	422	423	—

**4. Klasse 180. Sächs. Landes-Lotterie.**

Alle Nummern, hinter welchen kein Zeichen steht, sind mit 600 Mark gezogen worden. (Eine Gewähr der Richtigkeit. — Rückzahl verbleiben.)

**1. Ziehungstag vom 8. März 1922.**

75000 Nr.	6297	Wenzel Josef, Dresden.
50000 Nr.	28787	H. Jander sen. u. H. Jäger, Elbena-Güterbesitzer i. Sa. und Ludwig Schöler, Leipzig.
30000 Nr.	117084	Walter Helm, Leipzig.
10000 Nr.	11397	Walter Helm, Leipzig.
5000 Nr.	62148	Walter Helm, Leipzig.
5000 Nr.	60488	Walter Helm, Leipzig.

0292 306 024 583 810 412 945 144 043 510 352 395 490 912 901 1776 208  
 571 490 290 070 720 1001 187 422 912 321 722 (1000) 816 794 894 304 383  
 2079 051 006 049 847 054 020 (1000) 452 218 044 367 10000 028 828 072 309  
 2076 710 205 611 825 649 671 (1000) 218 514 309 (1000) 528 290 858 218 476  
 471 000 410 304 906 (1000) 858 419 038 029 (1000) 208 466 849 801 096 (1000)  
 099 (1000) 684 730 447 607 798 319 654 683 741 258 331 (1000) 177 (1000) 849  
 678 751 297 075 000 778 (1000) 626 785 109 (1000) 618 107 688 858 453 479  
 649 874 821 861 380 845 0345 076 021 310 891 955 636 (1000) 070 549 054  
 041 076 981 938 (1000) 867 7196 105 453 350 468 322 270 729 075 078 431 946  
 466 647 847 928 100 304 440 1703 575 100 804 746 968 (1000) 091 751 110  
 914 974 (1000) 894 745 718 (1000) 107 872 200 802 306 9382 622 057 034 830  
 876 677 (2000) 618 832 872 (1000) 281 809 140 304 351 (1000) 717 129 (1000)  
 10284 116 437 758 845 214 288 479 820 244 869 199 318 702 081 304 428  
 107 235 11897 (1000) 904 729 (1000) 802 (1000) 622 (1000) 699 904 417 510 801 893 941  
 514 600 870 271 227 102 797 14357 180 967 831 888 911 (1000) 110 000 300 316 114  
 948 130 251 228 434 (1000) 13708 186 050 (1000) 082 080 781 776 307 07 (1000)  
 14096 126 716 710 403 810 (1000) 064 719 197 (2000) 042 (1000) 960 800 145 625  
 837 506 620 639 919 898 086 021 211 901 877 822 10360 988 167 148 138 416  
 834 377 008 998 (1000) 670 484 17683 901 (1000) 038 622 778 797 211 010 218  
 607 449 948 286 038 18077 222 796 022 914 720 484 777 868 494 189 407 678  
 908 266 728 017 823 103 634 913 089 19027 520 (1000) 106 306 900 601 289  
 748 611 (1000) 429 519 734 065 218 789 (1000) 452 (1000)

009 209 979 729 384 484 967 (1000) 098 112 (1000) 502 700 576 681 109  
 (1000) 304 844 283 880 638 030 007 47 1318 189 970 700 580 110 019 954  
 111 036 329 314 405 (1000) 214 719 296 910 081 960 (1000) 490 110 (2000)  
 20283 829 902 750 514 039 710 851 100 972 229 221 777 118 518 429 807  
 221 449 061 140 887 029 129 28809 210 410 447 772 251 281 662 088 172 321  
 107 140 056 467 645 248 44611 465 116 (1000) 411 (1000) 804 (2000) 653 210  
 922 567 654 216 920 749 876 507 152 (1000) 184 056 118 25564 807 096 709  
 928 343 (1000) 692 778 451 810 789 127 299 949 105 891 222 26609 871 284  
 728 517 604 810 265 255 281 138 297 707 728 628 808 500 27140 (1000) 728  
 911 915 709 636 219 218 (1000) 607 562 822 (1000) 801 998 916 90612 108 606  
 768 (1000) 330 603 801 280 856 650 620 129 511 771 130 285 108 110 020  
 707 (1000) 788 20188 228 706 111 672 558 123 167 500 (1000) 702 928 618  
 702 301 400

00794 814 (1000) 815 826 696 010 913 172 256 194 638 870 (1000) 028 790  
 774 275 430 21233 109 159 889 488 444 (1000) 929 510 260 293 071 036  
 471 181 (1000) 116 181 028 290 250 121 111 464 180 132 716 582 322  
 914 894 198 304142 878 091 092 (1000) 177 084 767 045 031 168 478 514 044  
 101 750 290 841 949 44230 859 472 459 329 577 641 661 670 716 (1000) 041  
 321 066 907 930 805 35 01 702 108 303 261 638 430 931 (1000) 845 159 724  
 729 305 771 238 118 250 093 30155 316 508 021 017 042 (1000) 940 501 418  
 809 624 804 647 128 139 187 27 27323 (2000) 801 968 137 (1000) 905 616 (1000)  
 970 801 140 313 862 881 880 500 750 (1000) 187 079 096 195 90612 108 606  
 901 607 281 934 430 (1000) 805 219 884 110 421 214 041 952 186 (1000) 212 850  
 890 878 (1000) 838 104 30849 896 808 163 783 742 948 497 894 (1000) 289 704  
 283 029 618 036 474 720 138 (1000) 602 472 780

790 081 701 411 00701 330 747 137 071 009 970 039 005 528 641 818 066 020  
 490 988 243 654 97370 490 230 006 796 279 896 194 640 478 749 078 (1000)  
 054 (1000) 849 744 073 00673 299 142 293 (1000) 619 868 779 264 886 404 400  
 100 500 006 987 009 99544 588 (1000) 170 724 068 104 110 908 049 797 (1000)  
 028 868 (1000) 820

Die Ziehungen verbleiben noch heute beschl. Freitag an größeren Gewinnern:  
 1. 20000, 2. 10000, 3. 5000, 4. 2000, 5. 1000, 6. 500, 7. 200, 8. 100, 9. 50, 10. 20

**Letzte Nachrichten**

**Eine Rede Lord Newtons im Oberhaus.**  
 London, 8. März. Im Oberhaus lenkte Lord Newton die Aufmerksamkeit auf die übermäßigen Ausgaben im Zusammenhang mit den zahlreichen internationalen Kommissionen in Mitteleuropa und deren Auswirkung auf die wirtschaftliche Erholung der vormals feindlichen Staaten, sowie auf ihre Fähigkeit, Reparationen zu zahlen. Newton sagte, nach der Einstellung der Feindseligkeiten ist eine große Zahl von Kommissionen von den Alliierten in ganz Europa gebildet worden, die Militärkommissionen, Luftfahrtmissionen, Finanzmissionen, Lebensmittelmissionen, Eisenbahnmissionen usw. In Deutschland seien im gegenwärtigen Augenblick Kommissionen im Ueberflusse vorhanden. Die Reparationskommission, die aus 171 Personen bestehe, koste monatlich 32 Millionen Mark. Die Kontrollkommission, die zum Zwecke der Entwaffnung in Deutschland anwesend sei, bestehe aus 1569 Personen und koste nicht weniger als 23 1/2 Millionen monatlich. Es bleibe kaum etwas für die Kontrollkommission zu tun übrig. Trotzdem habe an ihrem Personalbestande keinerlei Verminderung stattgefunden. Ihr Bestand werde noch immer aufrechterhalten, weil von Zeit zu Zeit in Deutschland versteckte Waffen entdeckt wurden. Newton erklärte, nach seinen Informationen würden die periodisch auftretenden Meldungen nur aufgebauert und die Mitteilungen bezüglich der Militärerschaft der deutschen Regierung seien oft unbedeutend. Solange England oder Frankreich die Politik von der Senzationspresse kontrollieren lasse, bestehe keine Aussicht, daß Kommissionen dieser Art vermindert würden. Das Personal dieser Kommissionen leide im Vergleich zu der gewöhnlichen Bevölkerung in Luxus. Die Gesamtkosten dieser Kommissionen in Deutschland einschließlich der Truppen in Oberschlesien betrügen 1800 bis 2000 Millionen Mark jährlich. Würde man zu dieser Summe die Ausgaben für die Befehlshaber hinzurechnen, so sei es nicht schwer, einzusehen, daß die Aufgabe, Deutschland zahlen zu lassen, schwieriger und verwickelter sei, als sich die Leute in England vorstellen. Ähnlich lägen die Dinge in Oesterreich, Ungarn und Bulgarien. Der Anblick dieser Kommissionen, die aus dem Bankrott eines Volkes gedeihen, sei eins der widerlichsten Bilder, die man sich vorstellen könne. Es werde gefagt, daß England mitmachen müsse, da die Alliierten dies wünschten. In diesem besonderen Falle würde er sich freuen, wenn England mit den Alliierten nicht zusammenginge. Lord Phillimore drückte die Hoffnung aus, daß die Rede Newtons über die Stimmung im Oberhaus die Regierung dazu bewegen werde, die Frage zu erwägen. Es würde ein großer Gewinn für den Frieden der Welt sein, wenn die Geschäfte dieser Kommission liquidiert und wenn sie so bald wie möglich zurückgezogen würden.

**Erlös der verlaufenen deutschen Schiffe.**

London, 8. März. Von der Regierung wurde mitgeteilt, daß der durch den Verkauf der deutschen Schiffe erzielte Betrag 20067 912 Pfund Sterling betrage, von denen 5 869 036 Pfund Sterling bezahlt worden seien. Der Restbetrag werde größtenteils innerhalb zweier Jahre bezahlt werden.

**Erst Hilfe für die Alliierten, dann für Rußland.**

Bukarest, 9. März. Die Wälder erklären, daß bei den bevorstehenden Verhandlungen in Belgrad und Genua Rumänien den Standpunkt vertritt, es müsse zuerst den alliierten Ländern, also auch Rumänien, aus der wirtschaftlichen Bedrängnis geholfen werden, bevor eine Hilfe für Rußland möglich sei. Diesen Standpunkt habe der Minister rat gebilligt.

**12 Arbeiter von einer einstürzenden Mauer verschüttet.**

Düsseldorf, 9. März. Mittwoch mittags 12 1/2 Uhr mußte die Düsseldorf Feuerweh nach den Chamotte- und Dinas-Werken bei Erkrath abrücken. Nach telefonischen Angaben waren dort bei einem Maueresturz 12 Arbeiter verschüttet worden. Nach dem Eintreffen der Feuerwehr wurden aus den Trümmern 8 Tote, 2 schwer und 2 leicht Verwundete geborgen.

**Lord George wieder gesund.**

London, 8. März. Lord George fühlte sich gestern wieder etwas besser und konnte am Abend kurze Zeit das Bett verlassen. Wenn die Besserung anhalten wird, wird er wahrscheinlich morgen nach Nord-Wales auf Urlaub gehen.

**Russische Truppenkonzentrationen an der finnischen und polnischen Grenze.**

Reval, 8. März. Im Zusammenhang mit dem Abschluß des finnisch-polnischen Militärabkommens konzentriert die russische Regierung an der finnischen und polnischen Grenze große Heereskräfte.

**Gesellschaft der Bildhauer**

**Stern-Lichtspiele.**  
 Freitag Abend 1/9 Uhr auf vielseitigen Wunsch:  
**1. Die Jagd nach dem Tode, 3. Teil: Der Mann im Dunkel.**  
 2. „Was uns der Wald erzählt.“  
**Restaurant „zum Gutshaus“.**  
 Sonnabend den 11. März  
**Schlachtfest.**

**Ladenmühle Hirschsprung.**  
 Sonntag den 12. und Montag den 13. März  
**Bratwurst-Schmaus**  
 Sonntag von 4 Uhr ab  
**feine Volksmusik.**  
 Für Küche und Keller ist bestens gesorgt.  
 Es laden ergebenst ein Erwin Vöhrich und Frau

**Zuruberein „Sohn“** Freitag  
 n. d. Zehnunde Monatsversammlung  
**Brennholz-Auktion!**  
 Sonntag den 12. März vormittags 10 Uhr werden ca. 50 rm hartes und weiches Brennholz und ebensoviele Reste höchstbietend versteigert. Zugelassen sind nur Mieter aus angrenzenden Gemeinden. Sämtlich angehöflich. Treffpunkt  
**Erbsgericht Oberammerndorf.**  
 Pabst.

**Für Zahnteilende!**

**Zahnpraxis Paul Gross, Dentist,**  
**Hotel „zur Post“ in Glashütte.**  
 Schönendte sorgfältige Behandlung. — Garantierten Zahnerfolg und  
 Plomben in Gold, Silber und Kautschuk.  
 Sehr mäßige Preise!

Mollerei Nähe Dresdens  
 sucht sofort oder später ein  
**Mädchen,**  
 am liebsten Altes. Dirschen u.  
 „R. R.“ an die Geschäftsstelle.  
**Wirtschafthilfshilfe.**  
 a selbständiges Arbeiten gewöhnt,  
 da der Besitzer kranke ist, bei  
 Familien Anschlag sofort gesucht.  
 A. Fischer, Maxen, Ost Nr. 4.  
**Möbliertes**  
**Zimmer**  
 für jung. Erbküfer gesucht.  
 Offener unter „R. 5. 10“ an  
 die Geschäftsstelle.  
**Ein wachamer Kellner**  
 ist zu verkaufen. Wo, zu erfahren  
 in der Geschäftsstelle.  
**Hotel W. Karboj Bärenfels**  
 kauft jeden Vorken  
**Eier, Geflügel und**  
**Kartoffeln.**

**Unmoderne**  
**Hüte**  
 werden wieder auf neu vorge-  
 richtet in der  
**Färberei Kunst.**  
**Birnbaum- und**  
**Apfelbaumflözer**  
 kauft  
 H. Arampoll,  
 Buchmühle-Schmiedeberg.  
**Schlacht-**  
**pferde**  
 kauft  
 zum höchsten Tagespreis  
 Mohrshäcker Paul Bledes.  
 Tel. 97.  
**la. Schwirnschmalz**  
 empfiehlt  
 Otto Jeller.

**Bauwaren**  
 aller Art und zwar:  
 Steinzeugrohre  
 Viehtröge  
 Drainrohre  
 Chamottesteine  
 Chamottefesch  
 Dachpappen  
 Falzbaupappen  
 Drahtziegelgewebe  
 Deckrohr  
 Carbolinum  
 Eisenbahnschienen  
 Dachziegel  
 Mauerziegel  
 Holzziegel  
 Lehmziegel  
 Zementbretter  
 Zementdielen  
 Fußbodenplatten  
 Leichtwände  
 Grenzsteine  
 Gartenssäulen  
 Brunnensteine  
 Zement  
 Zementkalt  
 Rauffanger Weißstüdfalt  
 Rohr, Bopp, Drahtnadel  
 fugeulose Fußböden 1-4  
 männlicher Ausführung i. Terrazzo  
 und Steinholz  
 empfindet  
**A. Liebel Nachf.**  
**Paul Dorsch,**  
 am Bahnhof.

**Grüne Serringe**  
 zum B. den, Fraten und Saues-  
 maden empfiehlt extra billig  
 Bruno Samann.

Wus tiefte grährt durch die Heife anstehender  
 Teilnahme von Grabe uneres teuren Entschlenen  
 zurückkehrt, lagen wir Klernden allen denen die uns  
 durch Wort, Tat oder Blumenpenden diesen Gang  
 erleichterten, unseren herzlichsten Dank  
 Angen Dank auch den Herren Superintendent  
 Michael und Pastor Woiert für ihre beherzigen Worte,  
 dem Kirchenvorstand und Mitgl. hera des kleinen  
 Freundeskreises für ihre beherzigen Erbrungen, dem  
 Kirchenchor für den wohlwollenden Gehörg und dem  
 Junglingsverein für das treue Geleit und Aconspende.  
 Dippoldswalde, Rulbenstein und Dresden,  
 den 9. März 1922.  
**De trauernde F. milie Lincke.**



# Beilage zur Weisheit-Zeitung

Nr. 59

Freitag den 10. März 1922

88. Jahrgang

## Politische Rundschau.

**Verbot der Offiziersvereine im Rheinland.** Nach einer Havasmeldung aus Koblenz hat die interalliierte Oberkommission in den Rheinlanden die Auflösung des Vereins ehemaliger Offiziere in Aachen verboten. Die Meldung bezeichnet den genannten Verein als eine Filiale des Deutschen Offiziersbundes, der von der Oberkommission bereits im besetzten Gebiet verboten gewesen sei und im Rheinland ein „für die Sicherheit der Besatzungsarmee gefährliche antialliierte Propaganda“ getrieben habe.

**Die Polonisierung der ober-schlesischen Schulen.** Die Ueberschwemmung des an Polen fallenden Teiles Oberschlesiens mit Gallizern und Kongresspolen hat nunmehr auch auf die Leitung der höheren Lehranstalten übergreifen. In Rybnik ist die Leitung des Gymnasiums einem Lemberger, in Myslowitz die Leitung des dortigen Lehrerseminars einem Krakauer übertragen worden, an die Spitze des Rattowitzer Gymnasiums aber wird ein Warschauer Pädagoge treten.

**Das deutsche Beamtentum.** Nach einer dem Reichstag aus dem Finanzministerium soeben zugegangenen Uebersicht sind im Reichshaushaltentwurf 1922 enthalten insgesamt 1 557 786 Beamtstellen, davon 743 352 für planmäßige Beamte, 124 481 für beamtete Hilfskräfte, 689 953 für nichtbeamtete Hilfskräfte (einschl. Betriebsarbeiter). Das weltweite Kontingent stellt die Verwaltung der Reichsbahn mit nahezu 1 Million, es folgen die Reichspostverwaltung (mit rund 880 000) und das Reichsfinanzministerium (Reichssteuerbehörden) mit rund 90 000 Beamten und Hilfskräften. Der Geldbedarf nach dem Haushalt für 1922 beträgt in der Gesamtsumme 44,4 Milliarden Mark und zwar 24,2 Milliarden für die planmäßigen Beamten, 3,1 Milliarden für die beamteten Hilfskräfte, 17 Milliarden für die nichtbeamteten Hilfskräfte. An der Gesamtausgabe sind beteiligt die Reichsbahn mit 28,3, die Reichspost mit 9,7, das Reichsfinanzministerium mit 3 Milliarden Mark.

**Beschränkungen des deutschen Flugzeugbaues.** Wie die Pariser Presse meldet, sollen sich Frankreich und England auf bestimmte Richtlinien für die Beschränkung des deutschen Flugzeugbaues geeinigt haben. Nach den Vereinbarungen soll jedes Flugzeug dessen Motorkraft eine bestimmte Stärke übersteigt das eine gewisse Eigengeschwindigkeit und die Möglichkeit besitzt, in bestimmter Zeit eine gewisse Höhe zu erreichen, das ferner eine bestimmte Nutzlast und gleichzeitig ein bestimmtes Gewicht der inneren Einrichtung

zu tragen imstande ist, das ein bestimmtes Verhältnis der Tragfläche zur Motorkraft aufweist, als Militärflugzeug angesehen werden und muß zerstört werden. Entspricht das Flugzeug aber den aufgestellten Bedingungen, so wird es als Handelsflugzeug bezeichnet und kann fabriziert, verwendet und exportiert werden. Ueber die Kontrolle der Fabriken und ihres technischen Personals sowie über die Frage der ständigen Kontrollkommissionen soll eine Einigung erzielt worden sein, die der deutschen Regierung mitgeteilt werden wird.

**Die Besteuerung des Spekulationsgewinns.** Die Finanzämter sind angewiesen worden, Steuererklärungen nicht ohne weiteres zu beanstanden, wenn Steuerpflichtige in ihrer Steuererklärung sich auf die Aufgabe beschränken, daß sie zwar Wertpapiere veräußert haben, daß aber die veräußerten Wertpapiere nicht zu gewinnbringender Wiederbeäußerung erworben waren. Selbstverständlich bleiben die Finanzämter befugt, jederzeit die erforderlichen Unterlagen zu fordern und Gewinne, die sich dabei als Spekulationsgewinne darstellen, aber wissentlich oder unwissentlich als solche nicht angegeben sind, zur Einkommensteuer heranzuziehen. Diese Ausführungen beziehen sich nur auf die durch einzelne Spekulationsgeschäfte erzielten Gewinne. Dagegen sind Gewinne an gewerbmäßigen Spekulationsgeschäften stets als gewerbliches Einkommen anzugeben.

**Gegen die autokratische Saarregierung.** Ebenso wie vor kurzem der Kreistag von St. Wendel und die Saarbrücker Stadtverordnetenversammlung haben nun auch der Kreistag von Ottweiler die Begutachtung der ihm heute von der Regierungskommission vorgelegten neuen Gesetzesentwürfe, darunter das neue Lohnsteuergesetz, das dem im Reich bereits geltenden ähnlich ist, abgelehnt. In der Begründung wird betont, der Kreistag sei nach wie vor zur Mitarbeit bereit, sobald die unverkennbaren Annexionsbestrebungen der Regierungskommission und ihre planmäßigen Versuche, die Saarbevölkerung von Deutschland und dem Deutschtum loszulösen, aufhören und der Saarbevölkerung ein zeitgemäßes und entscheidendes Bestimmungswort gewährleistet wird. Der Kreistag erhebt erneut schärfsten Protest gegen die anhaltend autokratische Regierungsform, die bis heute im Saargebiet geübt wird, umso mehr, als die Regierungskommission sich soeben anschickt, die letzten Reste des Selbstbestimmungsrechts der Gemeinden durch ihr neues Lohnsteuergesetz zu beseitigen. Diese Begründung soll dem Völkerverbund im Wortlaut unterbreitet werden.

## Aus Stadt und Land.

**Bilderstürmer im Lübecker Dom.** Im Lübecker Dom wurde kürzlich eine Christusstatue aufgestellt die ein Berliner Künstler ausgeführt und bei einem Teile der Bevölkerung Mißfallen wegen der expressionistischen Form erregt hatte. Die Statue ist von unbekanntem Täter zerstört worden. Der Kopf war abgetrennt. Auch sonst haben die Bilderstürmer bei Plastik über mitgespielt. Nach den Tätern wird gesucht. Der Kopf des Christusbildes ist im Mühlteich, mit Steinen beschwert, ziemlich unversehrt aufgefunden worden.

**„Wagneritis“ in Paris.** Auch die Franzosen deren chauvinistischer Haß gegen alles Deutsche und jeden Verdienst, gleich auf welchem Gebiete, abzusprechen geneigt ist, können sich der überwältigenden Kraft deutscher Tonkunst nicht erwehren. Besonders Richard Wagner, der unsterbliche deutsche Opernkomponist scheint in Paris recht heimisch geworden zu sein. Die französische Presse klagt, daß in Paris ein wahre „Wagneritis“ herrsche. Kein Sonnabend- und Sonntagskonzert sei mehr in Paris möglich, dessen Programm nicht den Vortrag einzelner Stücke von Wagner durch Sänger oder Sängerinnen aufweist.

**Russische Monatsbeinkommen.** Zur weiteren im Angestellte der sechsten Lohnkategorie ist der bolschewistische Monatslohn in Sowjetrußland auf 1 800 000 Rubel (gleich 9 Goldrubel!) festgesetzt worden. Dieser Minimaltarif kann, wenn es die Produktionsbedingungen erfordern, erhöht werden. Er darf aber keinesfalls 3 Millionen Rubel im Monat überschreiten. Nun gehören zu einem monatlichen Existenzminimum nach den neuesten Lebensmittelpreisen in Moskau zirka 5 000 000 Rubel.

**Wiederaufnahme der Ostseeschifffahrt.** In der Ostsee haben sich die Eisverhältnisse jetzt so weit gebessert, daß fast überall die Schifffahrt wieder eingesetzt hat. Auch die Oberschifffahrt ist wieder aufgenommen worden. Nicht weniger als 300 Rähne haben im Stettiner Seehafen überwintern müssen die jetzt langsam wieder in Fahrt kommen. Die Hochwasserwelle, die in Oberschlesien großen Schaden angerichtet hat, ist im unteren Oberreivier ohne erhebliche Störung vorübergegangen.

**Ein Hundertjähriger.** Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Einer der bekanntesten Frankfurter Einwohner, der Polizeinspektor a. D. Heinrich Walther-Bauer, ist in seinem 100. Lebensjahre verstorben.



**Kurzschluss in einem Elektrizitätswerk.** Im rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerk Reicholz bei Düsseldorf erfolgte durch Kurzschluss eine Explosion durch die ein 300 Liter fassender Delbehälter in Brand geriet. Die starke Rauchentwicklung erschwerte den herandrängenden Wehren von Düsseldorf und Reicholz die Bergungsarbeiten und die Bekämpfung des Feuers. Durch die Explosion ist die Versorgung der umliegenden Ortschaften mit Licht- und Kraftstrom für kurze Zeit unterbrochen worden.

**Ein Tiroler Dorf niedergebrannt.** Der Ort Pelugo im Kantonatal in Südtirol ist durch ein Großfeuer zerstört worden. Außer der Kirche ist fast das ganze Dorf mit 50 Häusern dem Brand zum Opfer gefallen.

**Raubmord in einem einsamen Gehst.** Unweit von Bärwalde in der Mark drangen in ein einsames Gehst zwei unbekannte Männer ein und erschossen den Besitzer. Die Ehefrau verletzten sie durch einen Schuß in die Brust schwer. Die Mörder durchwühlten die Wohnung und stahlen 20 000 Mark an barem Gelde. Die Polizei nimmt an, daß die Verbrecher — zwei junge Männer im Alter von 20 bis 30 Jahren — nach Berlin entflohen seien.

**Familiendramatik in Württemberg.** In Eßlingen ist der Kaufmann Ernst Weinkauf von einem Ruge überfahren worden. Der Körper wurde mit vom Krumpfe getrenntem Kopf auf dem Bahnhofs ausgefunden. Als man seiner Ehefrau von dem Vorfall Mitteilung machen wollte, fand man diese und das Kind des Ehepaares ebenfalls tot in der Wohnung vor. Der Mann hat offenbar zuerst seine Frau und das Kind erschossen und darauf Selbstmord begangen.

**Hochwasserkatastrophe in Polen.** Die Hochwasserkatastrophe in Polen nimmt immer größeren Umfang an. Es wurden bisher insgesamt allein im Arakauer Weichselbezirk über 200 Brücken zerstört. Der Gesamtschaden ist auf Milliarden gestiegen. Nach Warschauer Meldungen ist auch dort die Weichsel stark angeschwollen und hat unweit Warschau bis zu einem Kilometer Länge den Damm durchbrochen. Der Eisenbahnverkehr mußte stellenweise unterbrochen werden.

**Deutschland auf der Pariser Kunstgewerbeausstellung.** Eine französische Kunstzeitschrift hat eine Kundfrage darüber veranstaltet, ob Deutschland zur Beschickung der Internationalen Pariser Kunstgewerbeausstellung 1924 eingeladen werden soll. Die große Mehrheit der Befragten sprach sich für die Teilnahme Deutschlands aus.

**Folgenschwere Fabrikexplosion in England.** Beim Entladen von Kartuschen ereignete sich in einer Londoner Fabrik eine Explosion, wobei 23 Frauen schwere Brandwunden erlitten. Eine Frau ist gestorben.

**Großfeuer in einer Lokomotivfabrik.** In der bekannten Münchener Lokomotivfabrik Maffei brach ein Großfeuer aus, dem ein 35 Meter langes und 18 Meter breites für die Herstellung von Turbinenteilen benutztes Fabrikgebäude zum Opfer fiel. Die gesamte Inneneinrichtung mit Maschinen, Transmissionsen, Werkzeuga und Fertigfabrikaten wurde ver-

nichtet. Der Schaden ist sehr groß. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

## Des Mannes Dämon.

Roman von Erich Ebenholz.

(51. Fortsetzung.)

27.

Sie sahen einander in Wildenmarks Arbeitszimmer gegenüber: der Alte aus Rosenhag und der Hausherr. Draußen dämmerte es schon, und Paul hatte daher vorsorglich die Lampe angezündet, ehe er sich zurückzog.

Während Drehler nun behutsam seine Mitteilungen vorbrachte, wunderte er sich im Stillen über die steinerne Ruhe, mit der Wildenmark sie entgegennahm. Kein Zug in dem hageren Gesicht bewegte sich. Kein noch so leises Erschrecken gab sich darin kund.

Als er schloß: „Nimm dir's nicht allzu sehr zu Herzen, Wildenmark. Denke, es ist Gottes Wille, und dem müssen wir alle uns beugen!“ — da zuckte ein seltsames Lächeln über das Gesicht des Gelähmten.

„Ja, es war Gottes Wille so“, sagte er völlig unbewegt. „Und ich danke dir auch, daß du dich eigens herbeimüht hast, Drehler, um mir diese Nachricht zu bringen. Uebrigens wußte ich bereits um das Geschehene.“

„Wie, du — wußtest? Aber von wem? Kolkreut sagte wenigstens, er habe selbst erst davon auf seiner Fahrt zum Leichenbegängnis gehört.“

Wildenmark ließ die Frage unbeantwortet.

„Wie findest du die Blumen hier arrangiert?“ erkundigte er sich statt dessen und deutete auf eine Gruppe seltener Azaleen und Orchideen. „Hübsch, nicht wahr, für diese Jahreszeit? Dein Gärtner behauptet wenigstens, daß ganz besondere Sorten darunter seien, die nicht einmal Rothschild besitze.“

Drehler warf einen erstaunten Blick auf ihn und sah sich dann im Gemach um. Erst jetzt bemerkte er, daß der ganze Raum etwas festlich Dekoriertes hatte. Ueberall Blumengruppen, ausschließlich in Weiß gehalten. In einer Ecke ein gedeckter Teetisch, gleichfalls mit weißen Blüten geschmückt.

„Donnerwetter, das sieht ja aus, als erwartetest du Gäste?“

„Nur meine Frau“, erklärte Wildenmark mit dem gleichen seltsamen Lächeln wie vorher; „seit gestern fühlt sie sich ein wenig leidend, will mir aber trotzdem die Ehre geben, heute den Tee bei mir zu nehmen und nachher eine Schachpartie zu machen. Solchen Vorzug muß man gebührend feiern — meinst du nicht? . . . und sie liebt Weiß so sehr. Kennst du meine Frau eigentlich, Drehler?“

„Nur flüchtig.“ Der Alte stand auf. „Will der Narr“, dachte er, „etwa mir gegenüber mit seiner schönen Frau prahlen? Ueberhaupt — kurios sein ganzes Benehmen! Man sollte meinen, daß er ganz niedergeschmettert sein müßte — statt dessen feiert er alberne Feste!“

„Da will ich nicht länger stören“, sagte er steif.

Aber Wildenmark wurde plötzlich gesprächig.

„O, es eilt nicht. Sie kommt nicht früher, als bis ich sie herüberbitten lasse. Und es ist nett, daß ich dich wieder einmal gesehen habe, Drehler! Du hast dich selten gemacht bei uns! Mit Unrecht! Es ist sehr gemächlich in Wildenmark, seit . . . hm . . . seit ich eine Frau habe! Wirklich! Siehst du, wenn man in meinen Jahren heiratet, dann fährt ein solches Wagnis nicht immer zum guten Ende, aber bei mir kam es glücklicherweise anders! Irene lebt nur für mich! Man macht ihr den Hof — sie achtet nicht einmal darauf, sage ich dir. Nur ich existiere für sie! Und ich wette, wenn ich heute stirbe, sie überlebte mich keine Stunde! Schade, daß du dir nie die Mühe nimmst, sie näher kennen zu lernen!“

Drehler starrte sprachlos in das von elterlicher Selbstzufriedenheit strahlende Gesicht des Kranken. War das die zur Manie gewordene Eitelkeit eines alten Wecken? Wollte er ihm aus einem bestimmten Grund etwas weismachen? Oder hatte Wildenmark über den Tod seines Betters plötzlich den Verstand verloren?

Wie dem auch immer sein mochte, jedenfalls dankte es ihm unmöglich, das alberne Geschwätz länger mit anzuhören, und er nahm daher kurz Abschied.

Kaum hatte er das Zimmer verlassen, als sich Wildenmarks Züge jäh veränderten. Ueber das eben noch strahlende, selbstgefällig lächelnde Antlitz legte sich ein düsterer, unheimlicher Ausdruck, der es plötzlich kalt und grausam erscheinen ließ.

Er klingelte. Paul erschien sofort.

„Ist Dr. Berger abgereist?“

„Ja, Herr Graf.“

„Und die Dienerschaft? Hast du den Leuten gesagt, daß ich ihnen Urlaub gebe bis morgen früh?“

„Ja, Herr Graf.“

„Reiche mir die Kaffette dort — so!“

Er öffnete sie und warf einen Blick hinein. Ein zusammengefaltetes Papier lag dort nebst einem Tintenflask und einem prachtvollen Brillantschmuck.

Wildenmark schloß die Kaffette wieder und lächelte toboldgleich vor sich hin.

„Nun gib mir noch die Tropfen, welche ich mir neulich besorgen ließ. Es ist möglich, daß ich sie brauche —“

„Jetzt, Herr Graf? Sie sollten sie doch nur einmal des Tages nehmen und haben schon heute morgen . . .“

„Kümmere dich um deine eigenen Angelegenheiten“, unterbrach ihn der Graf kurz. „So, stelle sie hier neben mich. Nun magst du die Gräfin herüber, bitten und dann gleich den Tee servieren. Wenn wir zu spielen begonnen haben, dann hast du uns unter keinen Umständen zu stören, verstanden? Selbst wenn Feuer in dem alten Dachsbau ausbrechen sollte.“

„Sehr wohl, Herr Graf.“

„Gut. Gehe jetzt!“

(Fortsetzung folgt.)

Dipp  
altes Sp  
es war  
Gewer  
Wunder  
sehten  
Dresden  
vollendet  
die men  
von meh  
strahlen  
sodann  
Waldb  
deren M  
das Ho  
brauch,  
soweit  
reichen  
entsprech  
Tiefen b  
nuten u  
Wie me  
möglich,  
zu groß  
haben.  
Das bew  
den der  
Neuman  
mit Bes  
eine gew  
war, mo



Mann, das Leben, indem er sich unangekleidet vom Bett an den Mühlgraben schlich und darin ertränkte. Ein Brand durch Blitzschlag am 2. Juni 1910 vernichtete die Mühlenscheune, nachdem das Grundstück wenige Tage vorher in den Besitz der Talsperren-Genossenschaft übergegangen war. Bei niedrigem Wasserstande erblickt man die Reste der Roten Mühle auf dem Grunde der Maltersperre.

Oberhalb der Roten Mühle lag auf dem Berge das **H o c h g e r i c h t**, in dessen Nähe Neue Gabe-Gottes-Erbstolln 1573 gelegen war.

Es bestand aus einem dreieckigen Gebälk auf 3 Säulen, an welchem die Körper der Gehängten bis zur Verwesung hingen, ehe sie begraben wurden. Der Berg hieß der Galgenberg und gehörte zum Taubenberge. Martin Wiesners Weib von Obercarsdorf, welche ihrem Manne Gift beigebracht haben sollte, wurde, als sie in der Kustodie des Schlosses nach 1½ jährigem Gefängnis gestorben war, von Henkersknechten auf einen Karren geladen und zu Füßen des Galgens begraben. Bei der Roten Mühle wurden auch die Gatten- und Kindesmörderinnen gesäckt, d. h. in einem Sacke eingeschlossen und ertränkt. So geschah es Rosina Loje aus Schmiedeberg, welche ihren Bruder angestiftet hatte, ihren Gatten, einen abgelebten Greis, mit dem sie erst ½ Jahr verheiratet gewesen, am Luchberge zu erschießen, was dieser auch für 16 Groschen und ein Paar Schuhe getan hat. Er mußte bei der Säckung zusehen und tat dies standhaft, worauf er auf der Aue enthauptet, sein Körper aufs Rad geflochten und dann unter dem Galgen beerdigt wurde. Zum Zwecke der Säckung zog man dann beim Wehre einen Damm von Balken, Steinen und Erde durch den Fluß und staute das Wasser an.

Bei der Roten Mühle führte schon um 1591 eine steinerne **B r ü c k e** über die Weißeritz.

Oberhalb der Brücke lag rechts der Weißeritz, wie die Rote Mühle, **L o r e n z M o r g e n s t e r n s H a m m e r** an der Weißeritz vor der Heide, in welchem Großeisenwerk geschmiedet wurde. Dort mündete Jakob-Erbstolln 1558.

Bei der folgenden Steinbrücke lag die **B e y e r m ü h l e** rechts der Weißeritz. Vermutlich ist sie aus dem vorgenannten Hammer entstanden, der aus der Heimatgeschichte verschwunden ist. 1554 besand sich östlich von ihr am Taubenberge Neu-Glück-Fundgrube auf Joseph Beyers. 1590 wird sie als Brettmühle bezeichnet, 1785 heißt sie noch Beyermühle, gegen Ende des 19. Jahrhunderts aber Schmidtmühle, zuletzt Tennertmühle, als welche sie am 11. Juni 1888 niederbrannte. Sie lag in der Nordostecke der Vorsperre. Ein verbrochenes Mundloch eines Erbstollns lag am Berge bei der Mühle, das 1785 schon bergmännisch festgestellt wurde.

Am Gehänge nach Osten waren verschiedene verbrochene Stolln-Mundlöcher zu bemerken. Rechts der Weißeritz stand bei der alten Linde eine Mühle am Anfang des 18. Jahrhunderts, **W e b e r s M ü h l e** geheißen, 1785 Ruppertmühle genannt. Vom Heidewege rechtwinklich gerade herüber leitete der Mühlweg zur Ruppert-, dann Grablmühle, welche Namen sie später führte, während sie zuletzt **M o n d e n m ü h l e** hieß



und als Del- und Knochenmühle diente. Alle bisher genannten Öertlichkeiten, soweit sie im Tale lagen, sind der Vor- und Talsperre Malter bezw. dem Bahnbau zum Opfer gefallen.

Die *Grahlmühle* bestand aus drei Gebäuden, zwei aus Fachwerk, das dritte in Steinbau. In einem der ersten, dem Wohnhause, brannte am 13. Januar 1856, während des Gottesdienstes, eine Stube aus, ohne daß weiterer Schaden entstand. Die zwei Fachwerkbauten fielen als die am südlichsten gelegenen dem Bau der Vorisperre zum Opfer, in dem massiven Gebäude wurden um die Mitte des 19. Jahrhunderts zunächst eine Spinnerei von Junge, dann eine Maschinenfabrik von Mende und Poppe begründet, die sodann Mende allein, dann Schnabel, Ed. Thorning und zuletzt Erich Böhme gehörte. Am 18. Dezember 1896 vernichtete das Schmiedegebäude ein Brand, dessen Bekämpfung bei der fürchterlichen Kälte zu einer schweren Aufgabe für die Feuerwehr ward.

Die heutige *Rölligmühle* findet man 1590 erwähnt und hatte zwei Gänge. Um 1730 heißt sie *Kotkenmühle*. Seit 1836 ist sie im Besitze der Familie Röllig und vererbte bis heute vom Vater auf den Sohn.

Die *Ratismühle* hatte 1590 zwei Gänge, ist aber nicht als solche bezeichnet. 1620 bildete sie ein geschlossenes, vierckiges Gehöft von 5 Gebäuden. 1578 war offenbar schon mit ihr die Walkmühle der Tuchmacher verbunden. Die Walke des Weiß- und Sämschgerberhandwerks mit 3 Walklöchern hatte der Rat 1647 nach der Zerstörung von 1632 und 1634 wieder aufgebaut und übergab sie am 7. Januar 1648 gegen 20 Taler Pacht der Zunft in Benutzung, versprach auch, sie in baulichem Zustande zu erhalten. Die Innung hatte das Recht, die Walke 6 Wochen im Frühjahr und 6 Wochen im Herbst täglich 4 Stunden bei Tage und 4 Stunden in der Nacht zu benutzen. Als die Mühle 1866 abbrannte, wurde die Walke aus dem Mühlengebäude entfernt aufgebaut und ist jetzt eine Holzbearbeitungswerkstatt. Nach mehrfacher Zerstörung im Kriege wurde sie vom Rate 1665—66 wiederum aufgebaut. 1667 zahlt sie für zwei Gänge 2 Taler Steuer. Um 1720 bestand sie nur aus einem einzigen Hause. Nach dem Siebenjährigen Kriege war sie 1764 durch die kaiserlichen Truppen so zerstört, daß eine gründliche Erneuerung unumgänglich schien. Das zu ihrer Herstellung aufgenommene Kapital von 963 Talern hatte man zum Straßen- und Wasserbau verwendet. Man trägt dem Kammerkommissionsrat Amtmann Zahn die Absicht vor, die Mühle für 1500 Taler und 30 Taler Erbpacht zu verkaufen, denn des „Raths Mehl-, Malz- und Walkmühle“ bringe nach Abzug der jährlichen Baukosten nicht mehr als 18 Taler 20 Groschen und 3 Pfennige ein. Der Verkauf der Ratismühle und einiger Vorwerksfelder für 963 M. wurde 1765 genehmigt, jedoch sollte das Geld zur Schuldentilgung verwendet werden. 1768 hatte sich noch kein Käufer für die Mühle gefunden. 1780 berichtet der Rat, daß durch Verkauf der Ratismühle und einer wüsten Gemeindegeldhe 1200 Taler gelöst worden seien. Sie ist 1632, 1634, 1642 und am 9. Juli 1866 niedergebrannt. Am 21. April 1887 brannte der Dachstuhl des Mühlengebäudes, am 27. Oktober desselben Jahres und am

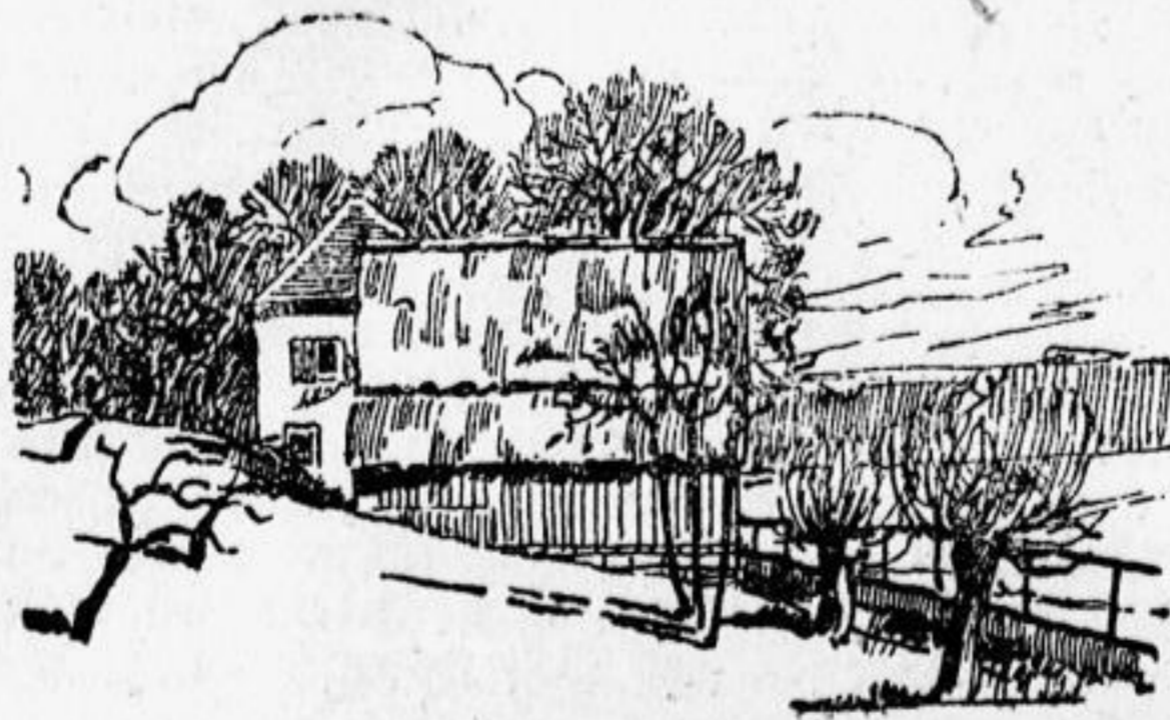


27. November 1907 brannte je eine Scheune nieder. — 1866 beteiligte sich preußisches Militär fleißig beim Löschen. Es entstand hierauf das gegenwärtige stattliche Mühlgebäude, dem man nicht ansieht, daß einst das Grundstück für 1200 Taler gekauft worden ist. Statt der Steinbrücke führte in früheren Jahrhunderten hier ein hölzerner Steg über und für Lastfuhrwerke eine Fuhr durch die Weißeritz.

Abseits vom linken Weißeritzufer lag am Mühlgraben 1586 Paul Bergmanns Mühle mit 2 Gängen. 1620 ist sie in der Nähe der Nikolai-Kirche zu finden und teilt 1632—34 das Schicksal der Stadt, verbrannt zu werden. 1677 gehörte sie Wolfgang Ketterlein und hatte 3 Mahlgänge. Vielsach wurde sie im Gegensatz zur Ratsmühle Obermühle genannt. Ihr Besitzer Joh. George Löwe erstrebte 1749 vergeblich die Verrechtigung zum Bierschanke. Das Aufschlagwasser zur Mühle wurde früher vermutlich weiter oben abgefangen, der Abfluß der Nicolaiteiche zugeführt und in hölzernen Kastengerinnen, Gespünde genannt, am alten Kirchhof vorüber zur Mühle geleitet. Das Gelände beim Kirchhof heißt daher heute noch das Gespünde. Im Jahre 1763 hat die Mühle und die Ratsmühle zur Erhaltung der Wehre und Gespünde beigetragen. 1767 mußte ebenfalls die Rats- und Höpnersche Mühle beitragspflichtig sein. Als Stadtmühle war sie am Ende des 19. und am Anfang des 20. Jahrhunderts im Besitz der Familie Renger. Am 3. November 1893 erlitt sie Brandschaden. 1914 ging sie in das Eigentum des Baumeisters Arthur Nitzsche über, der die Mahlmühle eingehen ließ und eine Sägemühle für den eigenen Bedarf darin errichtete.

Am Walkstege finden wir die Walkmühle der Gerber, 1586 Delmühle, am rechten Ufer der Weißeritz, welche ihre Lage bis heute bewahrt hat. 1677 wird sie als Andreas Ulbrichts Mühle bezeichnet. Sie wurde später in eine Mahlmühle umgebaut und hieß Wägel-, später Mendenmühle. Am 7. Oktober 1861 brannte sie nebst zwei Wohnhäusern, einer Scheune und zwei Nebengebäuden nieder.

1795 verkauft der Rat am 5. Juli an der Eicheleite den Raum zur Anlegung einer Lohgerberwerkstatt an Joh. Christ. Ulbricht, dem am



haben.  
Das bew  
den der  
Neuman  
mit Bef  
eine gew  
war, wa  
heikle S  
mit dem  
Es brach  
Schönes.

— 2  
Schützen  
liches K  
turnerisc

— 2  
Dippoldi  
ein Woh  
Sein Re  
zukomme  
feier" ab  
gedacht.

Inserat.)

Rein

wird de  
gerichtsg  
halten, a  
wechslun  
spiele au  
nußreiche

—  
Zinsfu  
Jahr.

Lieb  
das Ha  
Flamme

Gei  
425 jäh

Dres  
weise L

schlagen  
Vorbildu

erhöhten  
künftiger

Die not  
anstalten

schule in  
gogischer

Schätzun  
Mark u

mindeste  
werden  
der Vol  
entstehen  
schließlich  
Dann w  
legt —  
Mark e



26. November 1800 die Genehmigung zur Anlegung eines Bergkessels, der heute noch besteht, neben seiner Gerberwerkstelle gegen 1 Taler Erbzinns erteilt wird. Derselbe erkaufte die dabei gelegene Osterlammer Pochwäsche am 14. Mai 1808 und richtete darin eine Lederwalke und Lohstampfe ein. Sie besteht, nachdem sie jahrelang im Besitze der Lohgerbermeister Albin und Karl Ulbrich war, jetzt im Eigentum von E. Emil Müller, heute noch teils als Lohmühle, teils dient sie der Holzbearbeitung, nachdem sie am 31. August 1883 abgebrannt und sodann neu errichtet worden ist.

Zuletzt folgten die Schmelzhütte, Pochwerke und Wäschen. Heinrich von Maltitz besaß 1559 bereits eine Schmelzhütte. Im selben Jahre schlug Bergmeister Knorr dem Kurfürsten August vor, zu Dippoldiswalde eine Hütte zu bauen und auch die Bergwerke von Höckendorf und Schmiedeberg dahin zu weisen. Erwähnt wird im Jahre 1569 eine Schmelzhütte mit 3 Schmelzöfen und einem Treibeherde, zusammen 4 Paar Bälgen und nötigen Hüttenzeuge. Ferner wird eines Huthauses, dreier Pochwerke mit sieben Gezeugen und einer Zinnhütte gedacht, die alle beisammen gelegen zu haben scheinen. Der Kurfürst hat dieselben anscheinend durch den Ankauf von Heinrich von Maltitz erworben, der selbst Bergbau und Hüttenbetrieb pflegte. Nachdem die Hütten und Pochwerke in Bürgerhand übergegangen waren, kauften Rat und bergbautreibende Bürgerschaft am 1. Mai 1726 Gottlob Stenzel die Israel-Schmelzhütte, wie sie nach der zugehörigen Grube genannt worden war, samt Pochwerk, Huthaus und Hüttenhof ab, um sie für den Gemeindebergbau in Betrieb zu nehmen. Mit Niedergang desselben Anfang des 19. Jahrhunderts kam die Schmelzhütte zum Erliegen.

Johann Andreas Hannsen erkaufte von Weißgerber Joh. Gottf. Böhme zwei Drittel der Wäsche Heilige drei Könige und Osterlamm, welche er seinem Schwiegersohn Friedrich Daniel Fischer zu einer Graupenfabrik und einem Mahlgange einrichtete. Die große Schlackenhalde der Schmelzhütte, 6 Mehen Ausfaat, hatte er bisher laßzinslich gegen 8 Groschen benützt. Nachdem er sich zu 1 Taler Grund- und Erbzinns erbot, um Schuppen, Stall und Garten darauf anlegen zu können, wurde ihm das Begehrte aber nur gegen 1 Taler 8 Groschen Laßzins an Osterlamm mit der Bedingung überwiesen, alle Gebäude auf der Halde wegzureißen und diese unentgeltlich zurückzugeben, wenn von einer Grube der Raum gebraucht werde. Das ist nie geschehen. Die Graupenfabrik blühte auf und wöchentlich gingen große Fuhren der Erzeugnisse nach Dresden und weiter. 1832 waren zum Bau der Altenberger Chaussee 60—70 Fuhren Schlacken abgefahren worden und wurden noch 80—100 Fuhren von der Halde bewilligt. Die Huthaus-Schänke wurde bei „Schankfischers“ bis auf unsere Tage fortgeführt. Nach Ueberholung der Graupenmühle durch neuere Betriebe ging dieselbe ein, wurde erst in die Holzwarenfabrik von Heinzmann, dann von Max Böhme & Co., A.-G., umgewandelt, von der Kalliope-Musikwerke-A.-G. am 30. Juni 1910 aufgekauft, am 23. Dezember 1911 durch Brand im Maschinengebäude geschädigt. Für ihre Arbeiter wurden Wohnhäuser an der alten Sadisdorfer, jetzt Wolframsdorfer Straße erbaut. Um

Mann, t  
graben  
2. Juni  
wenige  
gegangen  
Roten T

Obe  
in dessen

Es l  
die Körp  
wurden.

Martin  
beigebrac

1 1/2 jähri  
Karren g

Mühle r  
in einem

aus Sch  
einen ab

am Luch  
Paar So

dies stan  
geflochte

der Säd  
Steinen

Bei  
Brück

Obe  
Loren

Heide, i  
Jakob-E

Bei  
Weißerit

der aus  
von ihr

1590 wir  
gegen E

mühle, a  
Nordoste

lag am  
wurde.

Um  
Mundlöc

eine Mü  
heißen, i

gerade b  
welche V

stalt  
ägel  
fuch  
crasso

hf.

ge  
auer-  
g  
ann.